

Isolde Kurz (1853-1944)

Nekropolis

- Es steht eine Stadt im Flutenbraus,
Aus feuchter Tiefe gerufen,
Da spülen die Wasser um jedes Haus
Und küssen die marmornen Stufen,
5 Da stehen Paläste in Herrlichkeit,
Vergoldete Säulen und Mauern,
Doch über die Zinnen lagert sich breit
Zerstörung mit tödlichen Schauern.
- 10 Da rollt kein Wagen, kein Huf erdröhnt
Und weckt den entschlummerten Löwen,
Nur leise vom Lido der Nachtwind stöhnt,
Und seewärts kreischen die Möwen,
Der Mond versilbert die tote Flut,
15 Drauf stille die Gondeln streichen,
Und Tang vom Meere, der treibt und ruht
Wie sturmverschlagene Leichen.
- O Perle, wie keine das Meer gebar,
20 Du schaumentstiegene Schöne,
Wo sind deine Töchter mit goldenem Haar?
Wo sind deine fürstlichen Söhne?
Wo ist deines Goldes verschwendrische Pracht,
Mit dem du der Erde geboten?
25 Wo ist deiner Künste gesellige Macht?
Wo ist dein Reich? Bei den Toten.
- Nur nächtlich den Großen Kanal entlang,
Den irrende Lichter streifen,
30 Da klingt's wie Flüstern und Liebesgesang
Von Schatten, die einsam schweifen.
Und auf der nahen Piazza schwirrt
Ein fröhliches Maskengewimmel,
Die waffenstarrende Riva klirrt,
35 Und Masten verdunkeln den Himmel.

- Mir ist es, als sei aus Flut und Nacht
Das alte Venedig gestiegen.
Der Seewind regt sich, die Welle erwacht,
40 Den schönen Leichnam zu wiegen.
Es steigt das Meer, und vom Bett des Kanals
Andrängt sich's mit gierigen Armen,
Als sollt' an den Küssen des Jugendgemahls
Die tote Schöne erwarmen.
(224 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/kurzi/geswerk1/chap001.html>